Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Fünfundsechszigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 199. **Dienstag den 26. August** **1902.**

Admiral v. Diederichs.

Admiral v. Diederichs ist, wie jetzt amtlich bekannt wird, nach 40jähriger Wirksamkeit aus dem aktiven Dienst in der Marine ausgeschieden. Wenige Seeoffiziere blicken auf eine solch bedeutsame, erfolgreiche Thätigkeit zurück. Er hat als Flottenführer, Förderer der Kolonialpolitik, Organisator der Marine sich unvergängliche Verdienste erworben. 1843 in Westfalen geboren, trat er 1862 in die preußische Marine ein. Bereits 1879 wirkte er als 1. Offizier der Korvette Luise in Ostasien. Nach der Beförderung zum Stabsoffizier war er ein Jahrzehnt abwechselnd in der Admiralität und in der Marine-Akademie thätig. Vier Jahre leitete er die Kieler Reichswerft und übernahm 1894 das Kommando des Chefs der 2. Division des Uebungsgeschwaders 1895 des Chefs des Oberkommandos der Marine. Im Frühjahr 1897 begann seine Thätigkeit in Ostasien: die Besitzergreifung von Kiautschou, die Beschützung der Deutschen auf den Philippinen im spanisch-amerikanischen Kriege. v. Diederichs beobachtete dort die strengste Neutralität und ließ den spanischen General Augustin nur mit der ausdrücklichen Zustimmung des amerikanischen Admirals Dewey von Cavite nach Hongkong an Bord der Kaiserin Augusta befördern. Er verstand es, ein freundschaftliches Einvernehmen sowohl mit dem amerikanischen Oberbefehlshaber wie mit dem spanischen Generalgouverneur aufrecht zu erhalten, obwohl damals in der amerikanischen Presse bekanntlich die abenteuerlichsten Gerüchte über einen deutsch-amerikanischen Zwist verbreitet waren. v. Diederichs leitete 1897/98 mit großem Geschick die Dinge in Kiautschou bis zum Eintreffen des Gouverneurs Rosendahl. Er befürwortete in seinen Berichten an die Marinebehörde mit triftigen Gründen den Bau leistungsfähiger Kanonenboote, als die Marineverwaltung nach dem Untergang des Iltis 1896 diese Fahrzeuge beseitigen und durch kleine Kreuzer ersetzen wollte. Er hielt die Verwendung von Kanonenbooten zum Befahren der Küstengewässer und Flußläufe für unerläßlich, und seine Ansicht drang durch. Man baute größere Fahrzeuge, die jetzigen Iltis-Kanonenboote. 1900, als die China-Wirren ausbrachen, erwiesen sich die Kanonenboote als die wirksamste Angriffswaffe und als die geeignetsten Fahrzeuge für Expeditionen ins Innere Chinas. Die Beschießung und Bezwingung der Takuforts, die Unterdrückung von Unruhen im Yangtsethal, die Vertreibung der chinesischen Seeräuber in der Mündung des Westflusses und im Tschiligolf waren ausschließlich oder vorwiegend das Werk der Kanonenboote. Auf den Posten des Admiralstabschefs berufen, erhielt v. Diederichs den Auftrag, diese jüngste oberste Marinebehörde zu organisieren und die Einheitlichkeit in der Landesverteidigung zu Lande und zu Wasser durchführen zu helfen. Er war der erste Flaggoffizier, der dem Großen Generalstab zugeteilt wurde. Es ist ein sehr bedeutendes Wirken für unsere Flotte, das nun mit dem Abschied des Admirals sein Ende erreicht hat. Sein Leben als Seemann umfaßt die ganze Zeit ungeheurer Veränderungen, die Preußen für sich und Deutschland erzwungen und dann mit der Hülfe des ganzen deutschen Landes weitergeführt hat. 1862 — deutscher Bund, preußische Kleinstaatsflotte und Ruderkanonenboote; 1902 — deutsches Reich, eine gewaltige Flotte und 13 000 Tonnen-Linienschiffe. An Ehrungen hat es dem Admiral nicht gefehlt und auch in Zukunft wird man ihn unter den Männern nennen, die mitgeholfen haben, aus unbedeutenden Anfängen unsere Wehrkraft zur See mächtig zu entwickeln.

Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse

bespricht der Bericht der Bochumer Handelskammer bemerkenswert also: „Die Lage ist auch im laufenden Jahr bisher nicht besser, sondern schlechter geworden, wie die Jahresabschlüsse lehren werden. Trotzdem liegt kein Grund vor, die Lage als ganz besonders trostlos anzusehen. Von einer wirklichen Krisis sind wir glücklicher Weise noch fern; so drückend auch die Absatzstockung ist und so sehr sie auch in Verbindung mit niedrigen Verkaufs- und teilweise hohen Einkaufspreisen auf das einzelne Unternehmen drückt, im ganzen machen doch die Verhältnisse nicht den Eindruck eines Zusammenbruchs, sondern eines Reinigungs- und Gesundungsprozesses. Bereits in unserem letzten Jahresbericht ist als die eigentliche und wesentliche Ursache des derzeitigen wirtschaftlichen Niederganges die in den Vorjahren eingetretene außerordentliche Steigerung der Produktionsmöglichkeit durch die inzwischen vollzogene Erweiterung und Neuanlage von Werken, die spekulativen Uebertreibungen an der Börse, die fortgesetzten Erhöhungen der Preise fast aller wichtigen Waren und das dadurch hervorgerufene Versagen der Kaufkraft der Bevölkerung bezeichnet worden. An dieser Darstellung ist auch heute nichts wesentliches hinzuzusetzen oder zu ändern. Die gegenwärtige Absatzstockung ist eine Zeit, in der sich Angebot und Nachfrage, Produktionskosten und Preise wieder in das normale gegenseitige Verhältnis zu setzen bestrebt sind. Erst dann, wenn zwischen diesen wirtschaftlichen Faktoren die richtige Uebereinstimmung erzielt ist, wird eine dauernde Besserung eintreten. Ob wir schon diesem Zeitpunkte nahe sind, läßt sich mit Sicherheit weder behaupten noch verneinen.

Von der nationalliberalen Jugend.

Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend ist in erfreulicher Entwicklung begriffen. Es zeigt sich mehr und mehr, daß der Gedanke, eifriger als bisher dafür Sorge zu tragen, die Jugend der nationalen und liberalen Idee zu sichern, fruchtbaren Boden gefunden hat. Der erste Verbandstag der Vereine der nationalliberalen Jugend wird am Sonntag, den 14. September, in Düsseldorf im großen Saale der Tonhalle abgehalten werden. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Dr. Hermann Fischer-Köln wird über Zwecke und Ziele der Jugendbewegung sprechen. Dann folgt ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Hieber über die sozialpolitischen Aufgaben des Reichs und die nationalliberale Partei. Es ist zu wünschen, und zu erwarten, daß der Verbandstag eine rege Beteiligung findet.

Zeugenschutz.

In Berlin fand dieser Tage eine Gerichtsverhandlung gegen zwei Frauen statt, die eine Zeugin nach Beendigung eines Prozesses, weil sie für sie ungünstig ausgesagt hatte, schlugen und beschimpften. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Frauen fünf und drei Tage Gefängnis, der Gerichtshof dagegen verurteilte sie zu drei Wochen und einer Woche und zwar unter der Begründung, „daß Personen, die an Gerichtsstelle ihrer Zeugenpflicht genügen, ganz energisch in Schutz genommen werden müssen." Es scheint uns, schreibt die „Köln. Zeitung", sehr anerkennenswert, daß der Gerichtshof in solcher Weise vorgegangen ist, denn thatsächlich ist das Los der Zeugen oft nicht beneidenswert und macht es erklärlich, daß manche sich um gerichtliche Zeugenaussagen zu drücken suchen. Nur könnten die Gerichte in der Gewährung des Zeugenschutzes nach einer bestimmten Richtung hin noch weiter gehen, und zwar in dem Schutze, der gegen die Rechtsanwälte und zuweilen auch gegen die Vertreter der Staatsanwaltschaft zu gewähren wäre, die in dem Bestreben, den Zeugen unglaubhaft zu machen, nur zu oft über die angemessenen Schranken hinausgehen und für den Zeugen unangenehme Dinge ausgraben, die zum Falle in gar keiner Beziehung stehen. Es wird freilich großen Taktes bedürfen, in jedem Falle die richtige Schranke zu ziehen, denn nur zu oft ruht auch das Schicksal des Angeklagten in der Hand von Zeugen, die nicht die Gewähr bieten, daß sie ihre Aussagen genau wahrheitsgemäß abzuwägen imstande sind.

Der Befähigungsnachweis im Baugewerbe.

Die ministerielle „Berl. Korr." meldet: Aus dem Umstande, daß der Minister für Handel und Gewerbe vor einigen Wochen an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern einen Erlaß über die Beantwortung des Fragebogens über den Befähigungsnachweis im Baugewerbe gerichtet hat, ist in der Presse die Folgerung gezogen worden, daß neuerdings die Staatsregierung ihre Stellung zu dieser Frage geändert habe. Diese Annahme trifft nicht zu; der Erlaß, dessen Wortlaut wir nachstehend wiedergeben, hat vielmehr nur bezweckt, den Handwerkskammern eine Anweisung für die sachgemäße Ausfüllung des Fragebogens zu erteilen. Der erwähnte Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 3. Juli 1902 lautet:

„Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine größere Zahl von Handwerkskammern, sich bei Erstattung der durch den Runderlaß vom 12. Februar ds. Js. (3 a 1072 M. f. H.) erforderten Gutachten über die Einführung des Befähigungsnachweises für die Baugewerbe auf die Ausfüllung des Fragebogens nach Maßgabe der von dem Innungsverbande deutscher Baugewerkmeister ihnen empfohlenen Beantwortung zu beschränken. Eine Handwerkskammer hat bereits den ihr von dem Verbande übermittelten Abdruck des Fragebogens und der gewünschten Beantwortung ohne jeden erläuternden oder begründenden Zusatz vorgelegt. Dies Verhalten steht nicht im Einklang mit der den Handwerkskammern nach § 103 e, Ziffer 3 G.-O. obliegenden Pflicht und kann nicht als eine Erledigung des oben bezeichneten Erlasses angesehen werden. Es muß vielmehr erwartet werden, daß die Kammern entsprechend ihrer Aufgabe als gesetzliche Interessenvertretung des gesamten Handwerks, in ihrem Bezirk die gestellten Fragen an der Hand der Verhältnisse ihres Bezirks selbständig zu prüfen und selbständig unter Darlegung der für ihre Auffassung maßgebenden Gründe beantworten. Ich ersuche Sie deshalb durch Vermittelung Ihres Kommissars, auf dessen Mitwirkung bei der Erörterung der in vieler Hinsicht schwierigen Fragen ich besonderen Wert lege, dahin zu wirken, daß die Ihrer Aufsicht unterstellten Kammern baldigst in eine eigene Prüfung der aufgeworfenen Fragen eintreten und mir das Ergebnis dieser Prüfung in einem selbständigen Gutachten unterbreiten, das insbesondere die in Ihrem Bezirk gemachten konkreten Beobachtungen zum Ausdruck bringt und die daraus von den Kammern hergeleiteten Folgerungen eingehend darlegt."

Nach Südafrika

werden, wie es heißt, alle Burenführer außer Krüger, Leyds und Reitz spätestens bis zum Schluß des Jahres zurückkehren. General Louis Botha hat aber ausdrücklich einem Ausfrager in Brüssel mitgeteilt, daß sich in seinem und seiner Freunde Verhältnis zu den Zurückbleibenden nichts geändert habe.

In die Heimat zurückgebracht werden soll, wie nunmehr beschlossen worden ist, auch der tote Burengeneral Lukas Meyer. Botha verabredete am Freitag mit der Witwe in Brüssel, daß die Leiche zunächst auf dem Kirchhof in Irelles aufgebahrt und später, wenn die Witwe sich kräftig genug zur Heimreise fühlt (nachdem sie eine Kur in Deutschland durchgemacht hat), den Sarg nach Südafrika mitnehmen soll.

Botha stand am Freitag am Sarge seines Freundes Meyer tief erschüttert. Erregt war er wohl allerdings auch noch von dem Wiedersehen mit seinen Kindern, die er Jahre lang entbehren mußte. Ein Gewährsmann der Frankf. Ztg. hat dieses Wiedersehen mit angesehen; denn es spielte sich auf offener Straße ab; als nämlich der Wagen vom Bahnhof durch die unablässig jubelnde Menschenmenge endlich mit Mühe und langsam in der Nähe vor dem Hause der Familie eintraf, stürzten die Kinder heraus, um den aus dem Wagen steigenden Vater zu umhalsen. Besonders rührend war es, als dem Helden sein jüngster, erst in Europa geborener, von ihm noch nie gesehener Sprößling entgegengetragen wurde. Den ganzen Abend über liefen Blumenspenden ein. Vor dem Hause hielt sich schweigend und ehrfürchtig ein zahlreiches Publikum.

Die Burengenerale werden demnächst auch in Berlin erwartet. Ehemalige Burenkämpfer traten schon dort zusammen, um einen festlichen Empfang zu verabreden. Sie haben bei der Gelegenheit einen eigenen „Verein ehemaliger Transvaalstreiter" begründet, um die notleidenden Buren zu unterstützen und den Vereinsmitgliedern die Rückkehr nach Südafrika zu ermöglichen.

Die Langeweile ist die Not derer, die keine Not kennen.

Die zweite Buße.

Roman von Dietrich Theden.

9) **Nachdruck verboten.**

„Einen Hauptvorzug habe ich kürzlich an ihm entdeckt," fuhr Herbrinck fort. „Der Mann hat ein ausgeprägtes Ehrgefühl. Mißverstehen Sie mich nicht. Ihr gewisses Ehrbewußtsein haben die Leute durchweg, und sie halten darauf, daß weder sie selbst noch andere es verletzen. Bei Löhr ist es wesentlich gesteigert, auch verfeinert, und schreibt nicht nur ihm selbst sein Verhalten vor, sondern umgiebt mit seinem Schutz und seiner Sorge auch die Schwester."

Luckner wurde etwas unruhig. Er nahm mit einiger Hast einen Schluck Thee, fixierte den Sprecher scharf und stieß ein kurzes „weiter" aus.

„Mit seinem Ehrgefühl verbindet Löhr Takt und Sie dürfen darum nicht erwarten, daß er zu mir von seiner Schwester sprach, mich zum Mitwisser einer mehr oder minder peinlichen, vorwiegend persönlichen und vielleicht nicht einmal ganz begründeten Sorge gemacht hat —"

„Sie verklausulieren ja gewaltig vorsichtig!"

„Seine Andeutungen hat er mir allerdings gemacht, und ich will Ihnen nicht verhehlen, welche Schlüsse ich mir daraus zu ziehen erlaubt habe. Ich will auch keine weiteren Umwege mehr machen, sondern Ihnen kurz und bündig das vortragen, was er mir an Thatsächlichem bekannt hat. Danach bewirbt sich um seine Schwester ein hochgestellter Mann, der das arme Mädchen wohl bethören, aber schwerlich zu seiner Gemahlin würde erheben können —"

Luckner hatte zu kauen aufgehört.

„Weiter!" forderte er.

Herbrinck hielt an der diplomatischen Darstellung, die den Grafen schonen sollte, fest.

„Löhr hat ihn nicht selbst gesehen," führte er aus. „Nur die Fußspuren im Schnee haben ihm auch in den letzten Tagen noch bestätigt, daß seine dienstliche Abwesenheit zu Besuchen im Birthause benutzt wurde —"

„Aha —!"

„Lieber Herr Graf —"

„Schön, schön! Sie sind schon reichlich verständlich genug. Ich bin's gewesen, wenn Sie es denn durchaus heraus haben wollen. Aber so'n verdammter Klatsch! . ."

„Nur Klatsch?"

„Ach was, lassen Sie mich aus! Dem Hallunken von Körten habe ich nachgespürt, und weil ich am Birthaus vorbei mußte, hab' ich dem Mädel mal guten Tag gesagt . . Nee, wissen Sie was, Herbrinck? Lügen kann ich schlecht. Zum Kuckuck! ja, sie gefällt mir! Nachgelaufen bin ich ihr! Nun aber sparen Sie sich Ihren Sermon — — — es war einmal — — Punktum basta —!"

„Noch liegt natürlich kein Grund zu Vorwürfen vor —", bemerkte Herbrinck versichernd und doch auch mit leise anklingendem Fragelon.

„I bewahre! — Ich dachte, die Puppe zierte sich — — umbringen wollte ich sie ja nicht. — Und der Laffe spürt mir förmlich nach —? Ich werde ihm einen Stacheldraht um seine Villa ziehen lassen!"

„Ist die Gesinnung nicht ehrenhaft?"

„Gott doch, ja. Sie können einem zusetzen, daß man heulen möchte.

„Die Sache ist für mich selbstredend erledigt. Bitte —"

„Ja, gottlob, für mich auch. Bloß für den Fürwitz nicht, der gleich zum Kontor läuft. — Noch einen!"

„Darüber bin ich beruhigt, lieber Herr Graf."

„So? Beruhigt? Dem werde ich eins aufzeigen, daß er das Fiedeln für ein Bomben- und Granatendonnerwetter halten soll. — Mahlzeit alter Menior. Und kriechen Sie in die Stiefel, daß wir satteln lassen können. Den Ritt verderben Sie mir doch nicht, und die Kleine — — na, ist nur gut, daß der ahnungslose Engel sein Näschen da nicht auch noch hineinstecken kann. Deren Ansichten und Ihre, Herbrinck — einfach, als ob sie topiert wären. — Der grüne Bengel soll aber das Maul halten, daß er sich's nicht verbrennt.

„Schwatzhaftigkeit paßt nicht zu seiner Art, Herr Graf."

„Na, denn nicht. Nu aber los! Ich geh' ins Schloß und hole meinen Engel — und dann einen flotten Trab, wenn ich bitten darf. Schneid muß drin sein, sagt auch die Kleine. Und dann ist ja auch der neue Staat einzuweihen. Adjüssing, bet nahrer!"

Er stampfte hinaus, und Herbrinck war befriedigt, daß er seine gute Laune wieder gewonnen zu haben schien, wofür allemal die Anwendung des heimischen Idioms ein gutes Anzeichen war.

4. Kapitel.

„Wenn ich mal nicht mehr reiten kann, hab' ich den ganzen Rummel satt, Herbrinck," sagte der Graf unterwegs, als er seinen tänzelnden Braunen den Hals klopfte.

„Na, das hat noch Zeit," klang es zurück.

„Ich habe mitunter so Anwandlungen zur Selbsteinkehr und sehe dann so ziemlich deutlich, daß ich dem blauen Brief des Herrgotts mit jedem Jährchen um einen fatalen Schritt näher komme."

„Sie stehen auf der Höhe des Lebens —"

„Sagen Sie! Ist aber verflixt windig da oben. Nee, Herrschaften, man immer sachte einpacken, sage ich mir —"

„Hast du Aerger gehabt heute morgen Papa?" fiel die Komteß ein, deren schlanke, schmiegsame Figur in dem schlichten, eng anliegenden graugrünen englischen Reitkleide zu bestechender Geltung kam.

„Nein, Kleine, diesmal hast du vorbeigeschossen," versicherte der Graf. „Hast aber recht, daß die Schwarzseherei in diesen weißen Tag schlecht hineinpaßt. Guck dir bloß mal den Nettlsee an! Mit dem Eiskollier ordentlich bräutlich. Und die Knicks! Wie mit Marzipanguß auf den kahlen Ruten. Und der mächtige blaue Baldachin über uns! Und die reine, demantklare Luft — köstlich, was?"

Einzelne Landleute waren auf dem Kirchgange. Sie wichen den Reitern aus und wateten abseits durch den fußhohen Schnee. Die Frauen nickten, die Männer zogen grüßend die Sonntagsmützen. „Gu'n Morgen" wurde von den reitenden Herren mit lautem Gegengruß, von der Komteße mit freundlichem Lächeln erwidert.

„Eine Lust, die Landbevölkerung in unserem schönen Holstein, sagte Herbrinck voll Stolz. „Alles gesund und tüchtig; von wirklicher Armut kaum irgendwo die Spur —"

„Nur in den Arbeiterfamilien auf den großen Gütern," versuchte Luckner zu reizen.

„Auf Timmhusen?" fragte Herbrinck. „Haben Sie die Leute schon einmal beobachtet, wenn sie sich an Feiertagen zusammenfinden und sich in ihrer Art vergnügen? Meines Wissens haben Sie weder den „Pfeifenkopf" noch dem „Braunen Hirsch" oder die „Weintraube" je mit Ihrem Besuche beehrt, wenn da einmal etwas „los" war. Und doch muß man, wenn man den einfachen Menschen ganz verstehen will, ihn nicht bloß bei der Arbeit, sondern auch einmal bei seinen Festen sehen. Mit dem Sonntagsrock zieht er gewissermaßen auch den Sonntagsmenschen an, und er zeigt, daß die nährende Arbeit ihm recht gut auch einen klingenden Thaler für ein Vergnügen übrig läßt —"

„Suum cuique, Herr Graf. Und bei dem, der mal mitkommen kann, noch etwas mehr, damit er nicht zurückbleibt, sondern die kritische Zeit ohne Schaden übersteht."

„Zufrieden sind die Leute deshalb aber doch nicht —"

„Doch Herr Graf. Aber wenn die eine Hand streichelt, soll die andere nicht kratzen."

„Das geht über mich, Lene. Herbrinck streichelt, ich kratze. Dafür haben Sie aber auch vor mir mehr Respekt. Wenn einer weiß, daß ihm einer auf die Füße tritt, dann nimmt er sich in acht. — Dein Fuchs denkt wohl, er ist mit dir in der Tanzstunde, Kleine! Gieb ihm mal die Kandare zu fühlen, die thut manchmal Menschen und Tieren gut."

An einer Wegbiegung kam in einiger Entfernung Neurede in Sicht, dessen Herrenhaus gerade zwischen den langen Wirtschaftsgebäuden hindurch den Ankommenden entgegengrüßte.

„Was, haben die von der Ehre unseres Besuchs eine Ahnung, daß sie gar geflaggt haben?" fragte Luckner, auf eine vom Morgenwind träg gelüftete Fahne in den holsteinischen Farben deutend.

Die Komteß half seiner Erinnerung nach.

„Hast du vergessen, Papa, daß Herr Menge einen Tag nach seinem Sohn Geburtstag hat?"

„So? Die Rechnung stimmt aber nicht, Kleine. Erst kommt logisch der Vater, und dann feiert der Herr Sohn — i, das ist kurios — wie kann der Sohn vor dem Vater — das ist ja ein richtiger Witz in der Zeitrechnung."

Alle drei lachten.

„Na, hoffentlich sind noch nicht allzu viel Gäste da. Höchstens schwärmt Tönndorp noch für so 'nen Ritt ums Morgenrot. Sie, Herbrinck, wenn der da ist, hat die Hausfrau wieder mal ihren Aeger."

„Von wegen dem Spiel?"

„Das kann er doch nicht lassen."

„Ich mache nicht mit."

„Haben Sie die Katze zu Hause gelassen? Ich werde Ihnen borgen."

„Danke. Ich kann mich beherrschen."

„Also morgen wird Eis gefahren? Ich werde ein bischen zusehen und meine Spazierfahrt nach Kiel auf Mittwoch verschieben. Willst du mit, Kleine?"

„Du bekommst einen Kuß, Papa!"

„Schön. Abgemacht. Sie sind übrigens ein schlechter Wetterprophet, Herbrinck. Zu dem Froste haben Sie kein Vertrauen? Wenn Sie so lange schlafen könnten, bis der weg ist, würden Sie ein neues Weltwunder."

„Ist das Ihr Ehrgeiz?" fragte die Komteß schelmisch.

„Ach wo," schnitt Luckner die Antwort ab, „der möchte noch am liebsten andere für sich hinlegen, und für sich selbst fünfundzwanzig Stunden aus dem Tage machen. Haben Sie in der Nacht überhaupt ein Auge zugethan?"

„Das war eine Ausnahme, Herr Graf."

„Lassen Sie die nicht zu oft vorkommen. Selbst der beste Radreifen geht in die Brüche, wenn die Kutsche immer unterwegs ist. Wir scheinen wirklich die ersten zu sein, denen der blau-weiß-rote Festgruß entboten wird. Ist noch alles still auf dem Hofe."

„Sie haben uns aber schon bemerkt," rief die schlanke Reiterin, indem sie ihren Fuchs auf dem gefährlichen Hofpflaster zum langsamen Schritt verhielt. „Von einem der Mittelfenster aus weht ein Taschentuch — siehst du es nicht, Papa? — das gilt besonders dem Herrn Paten, fügte sie neckend hinzu und lachte Herbrinck mit sonnigen Blauaugen an.

Aus den Ställen kamen Leute heran und nahmen die Pferde vor dem Herrenhause in Empfang.

Unter dem Hauptportal des Schlosses stand der Gutsherr und schüttelte seinen Gästen die Hände.

„Willkommen auf Neurade!"

„Meinen Glückwunsch, ganze Menge!" scherzte Luckner in gehobener Stimmung.

In der gesetzgebenden Versammlung in Kapstadt erklärte der Premierminister Sprigg, er glaube, daß das Kriegsrecht in einer Woche aufgehoben werden könne.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 23. Aug. Das Kaiserpaar traf gestern früh im Neuen Palais wieder ein.

— Der Kaiser trifft mit dem König von Italien am 28. August um 9 Uhr, von Potsdam kommend, auf dem Potsdamer Bahnhofe ein. Um 10 Uhr findet die Fahnenweihe in der Ruhmeshalle statt. Das Militär, das vom Brandenburger Thor bis zum Schlosse Spalier bilden wird, rückt um 8 Uhr in die Straße Unter den Linden ein. Der Polizeipräsident von Windheim hat im Einvernehmen mit dem Magistrat bestimmt, daß die Aufstellung der Innungen und Kriegervereine wegen der polizeilichen Absperrung des Potsdamer Platzes, des Leipziger Platzes, der Straße Unter den Linden, des Platzes vor dem Brandenburger Thor und der angrenzenden Zufahrtsstraßen um 8 Uhr beendet sein muß. Die Innungen in einer Stärke von über 800 Mann stellen sich mit ihren sämtlichen Fahnen, Bannern und Emblemen rechts und links der Charlottenburger Chaussee vom Brandenburger Thor bis zur Siegesallee in der vom Vorstande des Innungsausschusses den einzelnen Innungen mitgeteilten Reihenfolge auf. Die Kriegervereine in einer Anzahl von 12 500 nehmen am Kemperplatz und in der Siegesallee Aufstellung. Der Platz vor dem Brandenburger Thore ist für den Magistrat, die Stadtverordneten, Presse usw. reserviert.

— Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" drahtet, er sei in der Lage, die Londoner Meldung, der Kaiser werde den König von England im Herbst besuchen, zu bestätigen, aber da bestimmte Abmachungen noch nicht getroffen seien, sei es nicht möglich, Zeit oder Ort des Besuches anzugeben. Es werde jedoch mit einiger Gewißheit angenommen, daß, wenn das Befinden des Königs befriedigend bleibt, die Herrscher sich über kurz oder lang in deutschen Gewässern oder in einer deutschen Seehafenstadt begegnen werden. Es sei Befehl erteilt worden, daß die Kaiserjacht für die letzte Hälfte des Septembers bereitgehalten werde.

— Der Kronprinz trifft, wie die „Magdeb. Ztg." aus Wien erfährt, am 10. September zur Teilnahme an den österreichischen Manövern in Sasvar ein und kehrt am 16. September nach Berlin zurück.

— Zur Hebung des Volksschullehrermangels sollen nach einer Blättermeldung im künftigen Staatshaushaltsetat weitere Geldmittel für neu zu errichtende Lehrerseminare gefordert werden. Die bezüglichen Verhandlungen sind bereits im Gange, indes noch nicht zum Abschluß gelangt.

— Das verhältnismäßig günstige Ereignis, das die deutschen Eisenbahnen, wie erwähnt, für den Monat Juli aufweisen, ist in erster Linie auf Mehr-Einnahmen der vereinigten preußischen und hessischen Staatseisenbahnen zurückzuführen. Die Gesamteinnahme der Eisenbahngemeinschaft betrug im Juli 126,57 Mill. Mark, d. i. 4 449 000 Mark mehr, als im Juli des Vorjahres. Da die Einnahmesteigerung bei sämtlichen deutschen Eisenbahnen sich nur auf 4 942 649 ℳ bezifferte, so beläuft sich der preußisch-hessische Anteil auf rund 90 v. H., während die Länge des Eisenbahnnetzes der Gemeinschaft nur rund 65 v. H. des Gesamtschienennetzes ausmacht.

— Die Stichwahl in dem Reichstagswahlkreise Forchheim-Kulmbach ergab nach endgiltiger Feststellung für Faber (ntl.) 9400 und für Zöllner (Str.) 8498 Stimmen.

— Aus Deutschland sind nach Frankreich für die Opfer in Martinique 71 340 Frs abgegangen. Die Sammlungen waren von der Kaiserin veranlaßt worden.

— Einen Beitrag zu dem Kapitel: Die Sozialdemokraten als Arbeitgeber lieferten die Verhandlungen der Parteigenossen des sechsten Berliner Wahlkreises am Donnerstag abend, in denen der Antrag des 640. Bezirks, die Delegierten zum Parteitage zu beauftragen, Einspruch gegen die Maßnahmen des Parteivorstandes wegen der Versicherung der Partei-Angestellten zu erheben, mit erheblicher Mehrheit angenommen wurde.

— Oberstleutnant a. D. Louis Krug von Nidda, der zeitweise in der antisemitisch-konservativen „Berliner Bewegung" eine Rolle spielte und 1884/87 den Wahlkreis Hamm-Soest im Reichstag vertrat, ist hier im 82. Lebensjahr gestorben.

Kiel, 25. Aug. Die Prinzessin Heinrich ist auf Hemmelmark leicht an den Masern erkrankt. Der Empfang des Prinzen Albrecht auf dem hiesigen königlichen Schloß fand deshalb nicht statt.

Gmünd, 25. Aug. Prinzgemahl Heinrich ist in letzter Zeit an Rheumatismus erkrankt und gedenkt nach dem Geburtstage der Königin Wilhelmina sich nach einem deutschen Bade zur Kur zu begeben.

London, 25. August. Ueber die Begegnung zwischen Chamberlain und den Burenführern schreibt die „Westminster Gazette": Man muß M. Naudeau, den Vertretern des Pariser „Journal", dazu beglückwünschen, daß es ihm gelang, bei der Unterredung der Burengenerale mit Lord Kitchener und Chamberlain an Bord der „Nigeria" zugegen zu sein. Nur einem glücklichen Zufall hatte er es zu danken, indem er zugleich mit einer Menge von Beamten auf den Dampfer gedrängt wurde wo keiner daran dachte, ihn nach seiner Legitimation zu fragen. In folgenden Worten schildert er, was er sah und hörte: „Chamberlain schien sich in Gegenwart der Burengenerale nicht recht behaglich zu fühlen und als er ihnen die Hand reichte, wendete er seinen Kopf ab. Auch die Buren wendeten den Kopf ab, sie kniffen die Lippen zusammen und schlossen die Augen, gerade als wenn sie eine bittere Medizin einnehmen sollten. Chamberlain, schon vor der Unterredung bleich, war nach derselben noch bleicher." Als sich herausstellte, daß die Burengenerale auf ihrer Weigerung, der Flottenschau beizuwohnen, beharrten, hörte der französische Journalist, wie Lord Roberts zu Botha sagte: „Glauben Sie mir mit General, Sie sind im Begriffe, einen großen Fehler zu machen!" worauf sich Lord Roberts ohne Abschied entfernte, während Kitchener noch zurückblieb und einen letzten vergeblichen Versuch machte, die Generale umzustimmen.

Paris 25. Aug. Der französische Kriegsminister André plant für das Heer eine praktischere Kleidung, vor allem will er die roten Hosen durch dunkle ersetzen und statt der Käpis einen leichten Stahl- oder Aluminium-Helm einführen.

— In Ainsefra in Süd-Algerien sind 4 fahnenflüchtige Soldaten der Fremdenlegion von Marokkanern getötet und ihre Leichen in einen Brunnen geworfen worden.

Petersburg, 25. Aug. Rußki Invalid veröffentlicht einen Tagesbefehl des Vizewefers im Marineministerium vom 15. August, wonach für alle Schiffe ausschließlich Materialien russischen Ursprungs verwendet werden sollen. Für Schiffe, die im Ausland gebaut worden sind oder sich auf der Fahrt in fremden Gewässern befinden, sind in gewissen Fällen Abweichungen hiervon zulässig.

— Die Entbindung der Kaiserin wird bereits in dieser Woche erwartet.

— Die englische Presse fährt in ihrem Aerger über die so glücklich verlaufene Revaler Kaiserbegegnung fort, in wilden Sensationsnachrichten zu machen, die sich die englischen Blätter diesmal merkwürdigerweise alle aus Wien kommen lassen. Der Wiener Korrespondent des „Daily Expreß" schickt seinem Blatte unter dem 17. August nachstehende Schilderung von einem Attentat gegen den Zaren und den Kaiser während der Festlichkeiten in Reval: „Die Budapester Zeitung „Magyar Orszag" schildert einen kühnen Versuch, den deutschen Kaiser und den Zaren in Reval zu ermorden. Nach russischen Depeschen dieses Blattes scheint es so, daß eines Abends, während die beiden Monarchen auf der „Hohenzollern" speisten, eine Dampfpinasse, in der sich fünf Leute befanden, an die Yacht herankam. Die Pinasse sah durchaus der eines russischen Kriegsschiffes ähnlich. Einer der Leute trug die Uniform eines russischen Marineoffiziers, während die anderen vier wie Matrosen gekleidet waren. In Wirklichkeit waren die Insassen russische Anarchisten. Derjenige, der die Offiziers-Uniform trug, kam an Bord der „Hohenzollern" und teilte dem wachthabenden Offizier mit, daß er von der Kaiserlichen Yacht „Standard" komme und dringende Depeschen für den Zaren habe. Wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit verlangte er, sofort zum Zaren geführt zu werden. Zum Glück erschien in diesem Augenblick zufällig der Kapitän des „Standard", der sich an Bord der „Hohenzollern" befand, und hörte, daß einer seiner Offiziere den Zaren zu sehen wünsche. Er sah natürlich sofort, daß der Mann ein Fremder war, und verlangte eine Erklärung. Als der Anarchist entdeckte, daß das Spiel verloren sei, zog er einen Revolver heraus und versuchte, mit diesem seinen Rückzug auf die Pinasse zu decken. Er wurde nach einem kurzen Handgemenge entwaffnet und arretiert. Die vier Mitschuldigen dampften davon und entkamen, trotzdem Patrouillenboote nach ihnen suchten und die Scheinwerfer nach allen Richtungen arbeiteten. Der Verhaftete gestand, daß die Absicht vorgelegen habe, die beiden Kaiser zu gleicher Zeit zu töten. Offenbar wurde in der unmittelbaren Umgebung des Zaren Verrat getrieben; die Mörder hätten sonst nicht wissen können, wann es möglich sein würde, die beiden Kaiser zusammen zu treffen." An der ganzen Räubergeschichte dürfte wohl kein wahres Wort sein.

Sofia, 25. August. Das halbe bulgarische Heer sollte zu Manövern am Schipkapaß mobil gemacht und dort russischen Generalstabsoffizieren vorgeführt werden. Die Türkei drohte darauf, sie werde Truppen an der Grenze zusammenziehen. Daraufhin hat die Regierung ihre Mobilmachungspläne erheblich abgeschwächt. — Die bulgarischen Truppen sollen bei den Manövern den Russen zeigen, was sie können und Rußland zu einem noch intimeren Verkehr mit Bulgarien veranlassen.

Reisebezug.

Die Gummersbacher Zeitung kann für eine beliebige Zeitdauer bezogen werden. Die Kosten hierfür betragen bei täglicher Versendung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 40 Pf., ins Ausland 55 Pf. wöchentlich. Man wende sich unter Einsendung des Betrages (auch in Freimarken) an die

Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

Gummersbach, 26. August.

* — Zum Winterfahrplan hat die Eisenbahndirektion Elberfeld bereits am 16. August den ersten Entwurf ausgegeben, der auch für die für unsere Gegend in Betracht kommenden Strecken einige wesentliche Aenderungen in Aussicht nimmt. Wir erwähnen zunächst Osberghausen—Wiehl, wo ein neuer Personenzug (ab Osberghausen durch 9,36 Uhr, an Wiehl 10 Uhr) eingelegt ist, der die Anschlüsse von Bergneustadt und Siegburg her aufnimmt. Von Wiehl geht der seither 8,32, abends fahrende Zug erst 8,56, dann fährt ein neuer Zug 10,40, der in Osberghausen 11 Uhr 4 Min den Anschluß nach Dieringhausen—Bergneustadt und Gummersbach erreicht. Auf der Strecke Dieringhausen—Gummersbach fährt der vorletzte Zug 9,46 statt bisher 9,20; er wird von Gummersbach 10,05 bis Brügge weitergeführt, wo er 11,24 eintrifft. Dieser Zug hat also Anschluß von Köln, Niederlahnstein und Gießen, von Bergneustadt und Wiehl, nimmt in Marienheide den Anschluß des Personenzuges von Lennep mit Anschluß von Düsseldorf-Elberfeld und erreicht in Brügge Anschluß an den Personenzug nach Lüdenscheid. Der Sonntags-Personenzug Osberghausen ab 10,17 abends, an Engelskirchen 10,35 fällt aus, ebenso der ab Engelskirchen 4,43 morgens, an Osberghausen 5,01. Der bisher von Dieringhausen abends 9,16 nach Bergneustadt fahrende Zug fährt dann 9,44 und der morgens 5,50 ab Brügge fahrende Zug verkehrt zwischen Brügge und Gummersbach bis zu 30 Minuten früher.

* — (Wird's noch Sommer?) Für die nächste Zeit dürfen wir auf heißes Wetter rechnen denn aus dem südlichen Europa werden schon seit einigen Tagen sehr hohe Temperaturen gemeldet (Athen 40 Grad, Volo 41 Grad) und die Wärme scheint sich auch endlich gegen Mitteleuropa auszubreiten. Daß Deutschland 1900 und 1901 einen heißen Juli, dagegen aber seit 1898 keinen heißen August hatte, spricht dafür, daß uns das Ende des August außerordentlich warm machen wird. Mit der Frische der Vegetation, die uns in diesem Sommer so lange erfreute, wird es dann freilich bald ein Ende haben; aber trotzdem soll uns nach der empfindlichen Kälte der letzten Tage das heiße Wetter recht willkommen sein — wenn's kommt. Man wird es uns freilich nach den bisherigen Erfahrungen nicht übel nehmen, wenn wir uns vorläufig rein abwartend verhalten.

* — Der Rückzug von Vereinen in geschlossenen Reihen nach Beerdigungen, wie solche vielfach bei Beerdigungen militärischen Charakters der Fall ist und wobei Fahnen und Musikkorps gewöhnlich im Zuge sind, ist als ein besonderer Aufzug in gesetzlichem Sinne anzusehen und bedarf besonderer Genehmigung seitens der Ortspolizeibehörde. So entschied dieser Tage das kgl. Kammergericht anläßlich eines Einzelfalles.

* — Zum Schutz des Fischbestandes ist auf Anregung des rheinischen Fischereivereins der Erlaß einer Polizeiverordnung für den Umfang der Rheinprovinz in Aussicht genommen, wonach die Besitzer von Mühlen verpflichtet sind, wenn sie zur Reinigung der Mühlengräben das Wasser ablassen wollen, dieses mindestens drei Tage vorher dem zuständigen Bürgermeisteramte anzuzeigen, damit die Fischereipächter in Kenntnis gesetzt werden und die zur Erhaltung des Fischbestandes notwendige Vorsorge treffen können.

* — Die in den letzten Jahren zunehmenden Postpaketverluste sind nachweislich nicht zum geringsten Teil darauf zurückzuführen, daß die Sendungen unterwegs aufschriftslos wurden und, weil ihr Inhalt keinerlei Anhaltspunkte für Herkunft und Bestimmung bot, nicht mehr unter- oder angebracht werden konnten. Zur Beseitigung dieses Mißstandes ist dringend anzuraten, in die Pakete eine innere Adresse einzulegen oder die Adresse auf dem etwa begelegten Brief anzugeben.

Itf **Windhagen**, 25. Aug. Am verflossenen Sonntag feierte die hiesige Feuerwehr ihr diesjähriges Stiftungsfest. Punkt 1 Uhr meldeten sich die Feuerwehrmannschaften vor dem Spritzenhause, um die Wehren von Rospe, Becke und Müllenbach abzuholen. Nachdem dieselben begrüßt waren, schritt die hiesige Wehr zu der Uebung, welche gut ausgeführt wurde. Die Alarmübung machte den Eindruck eines wirklichen Brandes und alles stürmte nach der Richtung hin, wo das Feuersignal ertönte. Inzwischen waren so viele auswärtige, namentlich Gummersbacher Gäste erschienen, daß der geräumige Saal des Wirtes Biebahn bis auf den letzten Platz besetzt wurde. Auch auf der Straße und in den übrigen Wirtschaften herrschte ein solch starker Verkehr, wie er hier nur selten beobachtet worden ist. Im Anschluß an das gemeinschaftliche Kaffeetrinken konzertierte die Reininghauser Kapelle, welche wegen ihrer vortrefflichen Leistungen auch an dieser Stelle ein Lob verdient. Während des Konzerts wurden einige Ansprachen gehalten und der Hauptmann der hiesigen Wehr, Herr Emil Kind, brachte das Kaiserhoch aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Rasch war die Zeit dahingeflogen und die vorgerückte Stunde mahnte die Nachbarwehren zum Aufbruch. Bevor man sich jedoch verabschiedete, wurde noch ein gemeinschaftlicher Zug durch den geschmückten Ort gemacht. Nach dem Abendessen versammelten sich die Einheimischen zu einem gemütlichen Tanz. Leider mußte schon frühzeitig, als die beste Stimmung obwaltete, Schluß gemacht werden, da der Hüter des Gesetzes das Tanzen über die erlaubte Zeit nicht duldete. Vielleicht war es auch besser so. Alle Beteiligten können mit dem Verlauf dieses Festes ganz zufrieden sein.

⚔ **Derschlag**, 25. Aug. Die Anlage elektrischen Lichtes für den Ort Oberderschlag ist nunmehr beschlossene Thatsache. Der Unternehmer ist Herr Rudolf Bleichert, welcher die Ausführung sämtlicher Arbeiten dem Elektrizitätswerk Gummersbach übertragen hat. Es sind etwas über 20 Anschlüsse zu verzeichnen. Bei der Gesamtanlage, die fürs erste Oberderschlag dienen soll, wird auf eine etwaige Erweiterung derselben Rücksicht genommen.

Itf **Gunstig**, 24. Aug. Dem Schulamtsbewerber Arnold Spering, welcher seit dem 11. März d. J. die 2. Klasse hierselbst verwaltet, ist von der königlichen Regierung zu Düsseldorf vom 1. Oktober d. J. ab die kommissarische Verwaltung einer Schulstelle in Mülheim a. d. Ruhr übertragen worden.

Siegburg, 22. Aug. Der hiesige Verein zur Wahrung gewerblicher und gemeinnütziger Interessen beabsichtigt zusammen mit den hiesigen Innungen, eine Anzahl Lehrlinge und Gehilfen nach Düsseldorf zum Besuch der Ausstellung zu schicken. Es sollen dabei nur Lehrlinge in Betracht kommen, die im 3. Lehrjahre stehen, sich tadellos geführt haben und ein gutes Zeugnis von der Fortbildungsschule erhalten. Auch Gehilfen, die längere Zeit auf einer Arbeitsstelle thätig gewesen sind und gut empfohlen werden, soll eine Beihilfe gewährt werden.

Köln, 25. Aug. Während gestern abend gegen halb acht Uhr auf der Neuserstraße in Nippes Tausende Menschen die von Kevelaer heimkehrende Kölner Prozession heimgeleiteten, fuhr unweit der Personen-Station Nippes, zwischen der Eisenbahnhauptwerkstätte und der Eisenbahngasanstalt, ein von demselben Wallfahrtsort kommender, nach Eitorf fahrender Pilgerzug dem zweiten und letzten Wagen eines zum städtischen Schlacht- und Viehhof fahrenden Viehzugs in die Flanken. Der mit Ochsen beladene Viehwagen wurde nur wenig beschädigt, entgleiste jedoch, so daß beide Hauptgeleise gesperrt wurden. Die mit den bekannten bunten Kevelaerfähnchen und Laubwerk geschmückte Lokomotive Nr. 444 büßte den linken Dampfzylinder ein. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Wie an Ort und Stelle verlautete, soll das Vorsignal für den großen, vollbesetzten Pilgerzug auf „Fahrt" gestanden haben. Nach Passieren dieses Signals gewahrte der Lokomotivführer Gerold aus Köln jedoch, daß das Hauptsignal „Halt" zeigte. Der Zug hatte keine Luftdruckbremsen, aber der Führer that durch Geben von Gegendampf, Sandstreuen und Signale für die Handbremser das möglichste, um größeres Unglück zu verhüten. Die Fahrgäste merkten wenig von dem Vorfall. Der Pilgerzug wurde mittels einer ans Ende angekoppelten Lokomotive zurückgezogen und dann durch die Eisenbahnwerkstätte geleitet. Unter Führung des Regierungs- und Baurats Mayr aus der Nippeser Werkstätte arbeitete alsbald eine Hülfskolonne eifrig an der Aufgeleisung des Viehwagens und der Freimachung der Geleise. Die inzwischen fälligen Personenzüge wurden gleichfalls durch die Werkstätte weiter befördert. Nahe der Unfallstelle hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Bis 8¼ Uhr waren die Geleise noch nicht wieder frei.

Köln. Ein guter Serenissimuswitz wird gegenwärtig in Köln kolportiert. Die beiden zusammengewachsenen Zwillinge Rosa und Josefa Blazek in Caftans Panoptikum haben Serenissimi Interesse in so lebhaftem Maße erregt, daß er sie zum zweitenmal mit einem Besuche und diesmal sogar noch mit einigen huldvollen Fragen beehrt. „Sagen Sie mal, meine Liebe", fragte er Fräulein Rosa, äh, wie alt sind Sie?" — „24 Jahre!" — „So, so, 24. (Zu Fräulein Josefa:) Und Sie, meine Liebe?"

Koblenz, 22. Aug. Die Manöver-Uebungen werden wie folgt stattfinden: Die 29. Brigade vom 4.—6. September bei Rohn, die 30. Brigade vom 5.—8. Sept. zwischen der unteren Nette und der Ahr, die 15. Division vom 9.—13. September bei Polch; ferner die 31. Brigade vom 5.—8. Sept. bei Simmern, die 32. Brigade in derselben Zeit bei Kreuznach und Stromberg, die 8. Brigade desgleichen bei Simmern und die 16. Division vom 9.—13. September zwischen Simmern und Hatzenport. Schließlich wird das gesamte 8. Armeekorps vom 15.—17. September bei Mayen Korpsmanöver ausführen mit den üblichen Biwaks. Von da erfolgt dann die Rückkehr in die Garnisonen, und etwa am 19. Sept. beginnen die Entlassungen der Reservisten.

Oberwesel, 23. Aug. Die Trauben machen in den letzten 14 Tagen infolge der günstigen Witterung — sonniges Wetter abwechselnd mit Regen — gute Fortschritte, so daß sie bald in den Wein kommen. Leider ist das Oidium vielfach aufgetreten und haben Weinberge, die nicht frühzeitig geschwefelt wurden, viel darunter zu leiden.

Lechenich, 22. Aug. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. Mts. wurde das kürzlich dem verstorbenen Baron v. Bleichröder von seinen Angehörigen an der Stelle, wo er mit seinem Automobil verunglückt ist, errichtete Denkmal von ruchloser Hand zertrümmert. In Lechenich herrscht große Empörung über diese rohe That und man wünscht dringend, daß der bezw. die Thäter recht bald festgestellt werden.

Tränheim (Rhld.), 20. Aug. Einen ganz geriebenen Fuchs hat man hier auf seinen krummen Wegen erwischt. Er ist ein Müller, der seine Dreschmaschine zu vermieten pflegte. In diese Maschine hat der Schlaukopf ein Loch gebohrt, durch das ein Teil der gedroschenen Frucht in eine unter ihr angebrachte Grube lief, natürlich nur wenn das Getreide anderer Leute gedroschen wurde, sonst wurde das Loch sauber zugehalten. Die biederen Landleute klagten vielfach über den schlechten Körnerertrag des schönen Erntesegens und ergingen sich darüber in den grausigsten Vermutungen. Einstweilen sitzt der Müller, und einige 50 Säcke Getreide hat man ebenfalls beschlagnahmt.

Laar, 22. Aug. (Zur Brandstiftung verführt.) In der Nähe von hier zündete gestern ein zehnjähriger Knabe mehrere Getreidegarben an. Als er dabei ertappt wurde, gab er an, seine Mutter habe ihn dies geheißen, da sie auf den Besitzer dieses Feldes böse sei.

Euskirchen, 24. Aug. Das größte Steinzeuggefäß der Welt ist, nach der „Technischen Rundschau," in einer hiesigen Chamottefabrik angefertigt worden. Die Spannweite der halbkugeligen Wölbung des oberen Teiles beträgt 2,5 Meter; es faßt 9500 Liter. So große Gefäße werden namentlich in der Salz- und Salpetersäurefabrikation gewünscht.

Düsseldorf, 22. Aug. Für die deutsch-nationale Kunstausstellung hat der Kaiser drei große und zwölf kleine goldene Staatsmedaillen zur Verleihung an Künstler, die sich durch hervorragende Leistungen auszeichneten, gestiftet. Gegenüber der durch die Presse gehenden Meldung, die Kaiserin werde für die ersten Septembertage die Ausstellung besuchen, erklärt die Ausstellungsleitung, daß bisher keinerlei diesbezügliche Meldungen seitens des Hofmarschalls eingegangen seien.

— (Teures Modell.) Im Schaufenster der hiesigen Agentur des Norddeutschen Lloyd, Josef Wolf, Bahnhofsvorplatz, ist das Modell des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" ausgestellt, nach welchem der 14 349 Tons große Schnelldampfer gebaut wurde. Das Modell repräsentiert einen Wert von 30 000 M.

Barmen, 23. Aug. Ein großer Unglücksfall ereignete sich heute morgen gegen 9 Uhr an der Ueberfahrt des Güterbahnhofs Mittelbarmen im Bruch. Der dort stationierte Hülfsweichensteller Bell wurde von einem einfahrenden Güterzuge erfaßt und überfahren. Die Räder gingen ihm quer über den Unterkörper, so daß er mitten durchgefahren und eine Hälfte des Körpers, welche sich in die Räder verwickelte, mit fortgerissen wurde. Der Verunglückte war erst kurze Zeit verheiratet. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß Bell einem in entgegengesetzter Richtung heranfahrenden Personenzug ausweichen wollte.

Kettwig, 24. Aug. Die Tuchfabrik von Scheidt ist gestern am späten Abend teilweise niedergebrannt. Ein Arbeiter wird vermißt; man vermutet, daß er unter den Trümmern liegt.

M.-Gladbach, 25. Aug. Heute nacht ist auf dem Wege von Anrath nach Neersen der Schuhmachermeister Wilhelm Krieger aus Neersen von Engelbert Konz aus Anrath im Streit erstochen worden. Der Thäter ist verhaftet.

Essen, 23. Aug. Auf Zeche „Shamrock" löste sich ein Sprengschuß zu früh. Der Betriebsführer wurde in Stücke zerrissen, andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Dortmund, 21. Aug. Einem Heiratsschwindler in die Hände gefallen ist eine 43 Jahre alte Witwe aus einem Dörfchen in Sachsen. Daselbst lernte sie einen gleichfalls in ihrem Alter stehenden „ledigen" Mann kennen und wollte diesen alsbald, trotzdem sie schon verheiratete Kinder hat und alle erwachsen sind, heiraten. Der Mann, welcher ebenfalls noch Lust verspürte, seine „alten Tage zu versüßen", war auch hiermit einverstanden. Er wohnte bald bei seiner „Zukünftigen" und die Hochzeit war schon so gut wie fertig. Nur wollte er noch vorher sein Besitztum in Dortmund verkaufen und dann in seiner neuen Heimat ein anderes erwerben. Zu diesem Zweck sollten aber die Frau und der älteste Sohn mitfahren, in deren Gegenwart der Verkauf stattfinden sollte. Hier angelangt, logierte man zunächst in einem Gasthause, am nächsten Tage sollte der Verkauf erledigt werden. Nicht lange aber dauerte es, da war der „biedere Freier" verschwunden, unter Mitnahme einer Uhr des Sohnes der Frau und unter Zurücklassung von Logisschulden. Wie sich nachher herausstellte, ist der Mann in Dortmund verheiratet und Vater von mehreren Kindern. Er stand in der betreffenden Ortschaft bei einer Firma in Arbeit. Die Frau mußte wohl oder übel die Schulden bezahlen und gebrochenen Herzens wieder ihre Heimat aufsuchen.

Remscheid, 22. Aug. (Gratifikation für den Ausstellungsbesuch.) Auch die Direktion der Remscheider Straßenbahn erleichtert ihren Angestellten den Besuch der Düsseldorfer Ausstellung, indem sie ihnen dazu Beihülfen von je 5,50 M. (bezw. 4,50 für die unverheirateten) gewährt.

— In einer Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Pflege religiösen Sinnes zu üben, und welche dabei in energischer Weise dem Alkoholismus, vulgo Schnapsteufel, zu Leibe rückt, ereignete sich dieser Tage ein „tragisches" Vorkommnis. Es war in einer biblischen Erbauungsstunde. Die Andacht hatte ihren Höhepunkt erreicht. Lautlose Stille herrschte in dem, zu edlen Zwecken geweihten Raum, als plötzlich ein Teilnehmer der Andacht, ein Neuling, welcher in seinem Alltagsleben das ehrbare und anstrengende Metier eines Zuschlägers betreibt — nota bene ein stramner und kräftiger junger Mann — auf seinem Stuhle zusammenknickte und zu Boden sank. Darob allgemeine Bestürzung. Erst nachdem sich der erste Schrecken gelegt hatte, dachte man daran, dem Gestürzten Hülfe angedeihen zu lassen. Dutzende von Händen waren hierzu bereit. Zuerst versuchte man, den „Ohnmächtigen" wieder auf die Beine zu bringen; doch erwiesen sich alle dahingehenden Versuche als vergebens. Schließlich entschloß man sich, nach einem Arzt zu schicken und bettete mittlerweile den Hülfsbedürftigen sorglich auf einer ausgebreiteten Decke. Als man dann weiter dazu überging, dem mühsam nach Atem Ringenden die Kleider zu lüften, da — o Graus! — entdeckte man ein Etwas, was die spannungsvollen Teilnehmer schier baff machte. In des Rockes Tasche tiefsten Tiefe blinkte eine — Flasche, sonnenklar und nach „Feuerwasser" duftend. Ein halbes Liter mochte sie wohl im Vollbesitz ihrer einstigen Vollkommenheit geborgen haben, doch nur ein winziger Rest erinnerte an ihre „geschwundene Fülle". Wir wollen noch hinzufügen, daß besagte Flasche als Kontrebande beschlagnahmt wurde und daß man den gesättigten Knappen friedlich-schiedlich seinen Rausch ausschlafen ließ.

Aus dem Sauerlande, 21. Aug. (Jagdaussichten.) Die Hasenjagd wird voraussichtlich ein sehr minderes Ergebnis haben. Das Regenwetter und die andauernde Kühle haben dem jungen Nachwuchs sehr geschadet. Auch die Feldhühnerjagd zeigt schlechte Aussichten, indem sich herausgestellt hat, daß die brütenden Hennen die Nester teilweise verlassen haben. Vermutlich ist der Grund in dem Umstande zu suchen, daß sie die Eier vor dem Regen nicht mehr zu schützen vermochten und infolgedessen das Brüten lieber aufgaben.

— In Hagen wurden jüngst 5000 Schulkinder von Zahnärzten untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß nur 254, also 5 v. H., gesunde Zähne haben. Die übrigen haben zusammen über 30 000 kranke Zähne oder Zahnlücken, so daß auf jedes Kind 6 bis 7 schlechte Zähne oder Zahnlücken kommen. Die Mädchen hatten im allgemeinen schlechtere Zähne als die Knaben.

Wipperfürth, 22. Aug. (Thalsperre.) Am Mittwoch nachmittag begab sich das Remscheider Stadtverordnetenkollegium in das Neyethal, um das für die

Errichtung einer neuen Thalsperre in Frage kommende Gelände zu besichtigen. Von Station Wipperfürth aus erfolgte die Fahrt, mittels Wagen nach dem Neyethale. Dort war Richtung und Höhe usw. der Sperrmauer durch Flaggen markiert. Direktor Borchardt erläuterte das Projekt. In die neue Sperre, die ein Areal von ca. 150 Hektar umfassen wird, soll laut „Remscheider G.-A." ein Niederschlagsgebiet von insgesamt 11,57 qkm einbezogen werden, an Inhalt wird sie 6 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Die Sperrmauer wird eine Höhe von 24 Metern und eine Länge von etwa 220 Metern erhalten. Unterhalb werden in einer Ausdehnung von 7 Hektar Berieselungsfelder angelegt werden. Die Wassermengen sollen zur Pumpstation im Eschbachthale geleitet werden, hierfür sind benötigt 6800 m Stollen und 5600 m Rohre. An Mauerwerk dürften notwendig werden 56 000 Kubikmeter, bei der Elschbachthalsperre wurde nur etwa der dritte Teil hiervon ausgeführt. Die Kosten für die ganze Anlage werden sich auf etwa 3¼ Millionen Mark belaufen; hiervon entfallen 440 000 Mark auf Grunderwerbungen, Gebäudeankauf usw., 1,120 000 M. auf Maurerarbeiten. Nachdem Direktor Borchardt alle Einzelheiten eingehend erläutert hatte, wies er nach, daß von den ursprünglich ins Auge gefaßten drei Projekten das vorliegende das einzig durchführbare sei, indem einerseits die größten Wassermengen vorhanden seien, andererseits vollkommen selbstthätige Zuleitung zum Pumpwerk möglich sei, indem die ganze Druckhöhe — 90 Meter — ausgenutzt werden könne, was maschinelle Einrichtungen überflüssig mache. Das Wasser, das sich im Neyethale sammelt, scheint schön und klar zu sein; es wies trotz der in den letzten Tagen niedergegangenen starken Niederschläge am Mittwoch nicht die mindeste Trübung auf. Die Stadtverordneten dürften somit die Ueberzeugung gewonnen haben, daß das von Geheimrat Intze vorgeschlagene Projekt das einzig richtige ist. Da dessen Ausführung unbedingt notwendig ist, wenn sich nicht in absehbarer Zeit Kalamitäten ergeben sollen, dürfte einer Beschlußfassung in zustimmendem Sinne in der nächsten Stadtverordnetensitzung nichts mehr im Wege stehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der Militärattachee der hiesigen türkischen Botschaft, Oberst Hamdy Bey, ist von einem tragischen Schicksal ereilt worden. Schon seit einiger Zeit an einer schweren Nervendepression leidend, verfiel er vor einigen Tagen plötzlich in Wahnsinn, so daß sich seine Ueberführung nach der Maison de Santé in Schöneberg notwendig machte. Von hier wurde er nach Konstantinopel gebracht.

— Ein nasser Sommer, gleich dem diesjährigen, war der des Jahres 1777. Anfang August jenes Jahres zeigte sich in London ein Mann in Bischops-Street, der mit einer Glocke in der Hand den Pöbel zusammenläutete und darauf mit ganz ehrenfestem Gesicht bekannt machte: „Wegen des bisherigen nassen Wetters ist der diesjährige Sommer bis auf künftiges Jahr verschoben worden." Man hat den Mann damals für einen Narren gehalten; gleichwohl mag er so unrecht nicht gehabt haben. — Den „gelinden Winter" nennt der Berliner Volkswitz den heurigen Sommer.

— Graf Pückler-Kl. Tschirne hatte, wie erinnerlich, den alten Sanitätsrat Dr. Neumann, der ein gerichtliches Gutachten in seiner Feldbahnzerstörungsangelegenheit abgegeben hat, auf Pistolen zu fordern versucht; sein Inspektor Kirchner hatte den Kartellträger gemacht. Gegen beide steht deshalb nach dem Berl. Tagebl. am 28. ds. vor der Strafkammer zu Glogau Termin an.

— Die einst berühmte Tragödin Fanny Janauschek liegt, arm, elend, vom Schlag gelähmt, in einem Wirtshaus in Saratoga auf den Tod darnieder. — (Auf den alten Frankfurter Thalern befindet sich auf der einen Seite der Adler der freien Reichsstadt, auf der anderen ein wunderschöner Frauenkopf, der die Züge der Tragödin zeigen soll. Der zuständige Beamte hatte auf diese Weise seine Schwärmerei für die Tragödin bekunden wollen.)

Potsdam, 24. Aug. Als dringend verdächtig der Ermordung der Frau Justizrat Iffmer ist der Maler Otto Wagner aus Neuendorf bei Potsdam, der Vater des letzten Dienstmädchens der Ermordeten, verhaftet worden. Er machte bei seiner Festnahme einen Selbstmordversuch, verwundete sich jedoch nur leicht.

Dresden, 21. Aug. Von einem eigenen Mißgeschick wurde hier ein Herr betroffen, der eine soeben aus Südamerika eingelaufene Sendung frischer Orchideen auspackte. Kaum hatte er sich in ein eingehenderes Studium vertieft, als er plötzlich am rechten Daumen einen heftigen Schmerz verspürte. Verursacht war dieser durch einen Skorpion, der unwillkommener „blinder Passagier" der Sendung gewesen war. Der Gestochene mußte sich in die Behandlung eines Arztes begeben.

Braunschweig, 25. Aug. Der Schnellzug Köln-Braunschweig-Berlin, der Köln 11 Uhr 27 Min. abends und Braunschweig 5 Uhr 33 Min. morgens verläßt, ist heute früh um 5¼ Uhr bei Schandelah, zwei Stationen hinter Braunschweig, entgleist. Vier Personen wurden leicht verletzt. Die Ursache scheint ein Radreifenbruch zu sein. Die beiden Maschinen liegen quer über den Geleisen, der Gepäckwagen ist zertrümmert. Beide Geleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Bamberg. Halberfroren wurde dieser Tage (August!) ein armer Kerl aufgefunden, der im Freien übernachtet hatte.

In **Neuhaldensleben** hatte ein abgewiesener Tänzer der spröden Maid eine Ohrfeige gegeben. Er entschuldigte vor Gericht seine Roheit damit, das sei so Brauch auf dem Tanzboden. Er wurde aber zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Saßnitz, 24. Aug. Die von der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske in Berlin angelegten Stationen für drahtlose Telegraphie Saßnitz-Kolberg, deren Entfernung 170 km beträgt, tauschten heute morgen die ersten gedruckten und gesprochenen Depeschen aus.

— Der Dampfer Sheppy Allisen meldet, daß er am Freitag morgen um 9 Uhr auf 40 Grad 44 Min. nördlicher Breite und 66 Grad 22 Min. westlicher Länge dem Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie Fürst Bismarck begegnet sei; der Kapitän habe ihm mitgeteilt, daß die Welle der Steuerbordmaschine gebrochen sei; er beabsichtige, mit der Backbordmaschine bei einer Geschwindigkeit von 15 Knoten weiterzufahren. Alles gehe gut.

Pest, 24. Aug. Infolge einer Brandstiftung im Dorfe Halimba im Komitat Veszprim ist der ganze Ort abgebrannt. Der Thäter ist verhaftet worden.

Brüssel, 21. Aug. Im Hofe des Gemeindehauses von Schaerbeek fanden Versuche mit einer Flugmaschine statt. Es war eine Reise nach Mecheln beabsichtigt, wobei der Bürgermeister auf seinem Kraftwagen dem Luftschiff folgen sollte. Dieses ist nach dem Soir ziemlich verwickelt, besteht aber im wesentlichen aus einem Motor zur Bewegung von Schrauben, einem Steuer und einer Gondel. Die Schrauben sollen sich von unten nach oben durch die Luft winden und so den Aufstieg bewirken. Das Unternehmen scheiterte; trotz aller Bemühungen

Paris, 20. Aug. Was einem Zeitungsblatt passieren kann. Der französische Militärarzt Dr. Barot ist nach einem längern dienstlichen Aufenthalt an der Elfenbeinküste nach Paris zurückgekehrt und hat hier der Redaktion des Matin von dem drolligen Schicksal einer Nummer dieses Blattes berichtet. Barot gehörte im Frühlinge des vorigen Jahres einer militärischen Mission an, die von dem General Combes geführt, das Negerdorf Sungban einnahm. In der Fetischhütte daselbst entdeckte er, zwischen zwei grinsenden Schädeln an der Decke aufgehängt, ein viereckiges, verräuchertes, gelbbraunes Etwas, das er bei näherm Zusehen als eine regelrecht zusammengefaltete Nummer des Matin vom 13. Juni 1894 erkannte. Wie die gefangen genommenen Neger bestätigen, war das papierne rechteckige Ding von den Dorfbewohnern jahrelang als Fetisch verehrt worden. Es rührte, wie sich mit leidlicher Wahrscheinlichkeit feststellen ließ, aus der Beute her, die Ende 1894 die Neger des Dorfes gemacht hatten, als sie den damaligen Hauptmann Marchand, den späteren „Helden von Faschoda", und seine Schützen überfielen. So hätten also die Bewohner von Sungban fast sieben Jahre lang eine Zeitungsnummer mit göttlichen Ehren bedacht! Der Matin ist begreiflicherweise ganz stolz darauf. Er bedauert, daß er den Negern von Sungban nicht für das Zurschaustellen des Blattes eine seiner „Ueberraschungen" stiften kann, mit denen er bekanntlich seit Wochen die bedenkt, die mit einem seiner Exemplare von seinen Redakteuren auf der Straße, in den Kaffeehäusern, auf den Omnibusimperialen usw. angetroffen werden. Wir meinen, die Geschichte der Matinnummer läßt noch eine andere Betrachtung zu. Ist es nicht rührend und für den Zeitungsschreiber besonders erhebend und tröstend, daß es noch Menschenkinder auf der Welt giebt, die vor den mit Druckerschwärze bedeckten papiernen Eintagsfliegen sich anbetend niederwerfen in den Staub? Was thut dagegen der gebildete Europäer mit dem Zeitungsblatte? Ja, ja, die Wilden sind doch bessere Menschen.

Exeter, 22. Aug. Auf der gestern hier eröffneten Jahresversammlung des königlichen Instituts für öffentliche Gesundheitspflege machte der erste Sanitätsbeamte der Stadt Dublin, Sir Charles Cameron, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Hygiene, die Mitteilung, es dürften demnächst Ergebnisse der auf der Versuchsfarm in Esser angestellten Experimente an die Oeffentlichkeit gebracht werden, welche beweisen würden, daß Kochs Theorie von der Uebertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen irrig sei.

In **Newyork** hat ein 16jähriger Schüler seinen Lehrer auf Schadenersatz verklagt, weil er ihn (den Jungen) nicht strammer gehalten, sondern in schlechter Gesellschaft habe entarten lassen. — Also erzählen amerikanische Blätter!

— Geradezu schreckliche Ziffern giebt ein in Newyork veröffentlicher Bericht der Zwischenstaatlichen Kommission über Eisenbahnunfälle in den Vereinigten Staaten an, demzufolge in den drei ersten Monaten dieses Jahres bei Eisenbahnunfällen 212 Personen getötet und 2111 verwundet wurden. Unter Hinzurechnung der Personen (Passagiere und Angestellten), welche beim Ein- und Aussteigen und während der Arbeit verunglückten, stellt sich die Zahl der Getöteten auf 813 und die der Verletzten auf 9958.

Zanzibar. Eine blutige Scene auf einem deutschen Reichspostdampfer spielte sich kürzlich, wie die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung mitteilt, im Hafen von Zanzibar ab. Zwei Passagiere des dort vor Anker liegenden Ostafrika-Dampfers „Kanzler", ein Deutscher und ein Deutsch-Amerikaner, gerieten in Streit, im Verlaufe dessen letzterer Schimpfworte gebrauchte und durch Handbewegungen den Deutschen mit Schlägen bedrohte. In der Erregung und im Gefühle der Notwehr griff der Deutsche sofort zu einem Revolver, welchen er in seiner Tasche trug, und gab auf den Deutsch-Amerikaner einen Schuß ab, welcher den Beleidiger sofort tötete. Die Kugel war über dem Nasenbein durch die Stirn in das Gehirn gedrungen. Der Erschossene ist nach Aufnahme des Thatbestandes noch an demselben Tage in Zanzibar beerdigt worden. Der Thäter wurde auf dem Schiff in Gewahrsam gebracht und wird in Deutschland den Gerichten übergeben werden. Unter den Passagieren auf dem „Kanzler" hat man den Eindruck gewonnen, daß der Deutsche aus Notwehr gehandelt hat.

Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

In der letzten Stadtverordnetensitzung vom 22. ds. wurde, wie aus Nr. 197 dieser Zeitung ersichtlich, der Beschluß gefaßt, das frühere Rathaus mit Umlage für den Taxwert von 33 650 Mark dem Kreise zur Errichtung eines Kreishauses, anzubieten. Es kann aber durchaus nicht im Interesse der Stadtgemeinde Gummersbach liegen, dieses so wertvolle inmitten der Stadt gelegene Besitztum für den minimalen, oben genannten Preis abzustoßen, denn einen geeigneteren Bauplatz für ein demnächstiges, größeres Rathaus, falls ein solches einmal gebaut werden muß, und das dazu noch von drei Straßen begrenzt wird, giebt es in der ganzen Stadt nicht!

Das Rathaus gehört, weil dort fast jeder Bürger mehr oder weniger verkehren muß, in die Mitte der Stadt und nicht an die äußerste Peripherie, den Hexenbusch, denn das hieße: die Kirche aus dem Dorfe tragen!

Der Garten am alten Rathause enthält zum mindesten 4 schöne große Bauplätze, wenn nicht mehr. Dazu ist das Haus, wie in der Verhandlung zur Sprache kam, in gutem baulichen Zustande.

Es würde daher eine unverzeihliche Kurzsichtigkeit der Stadtgemeinde Gummersbach sein, wenn sie durch Hergabe des ganzen Komplexes zu dem obengenannten, viel zu billigen Preise sich für ewige Zeiten der Möglichkeit beraubte, im Centrum einen geeigneten Bauplatz zur Verfügung zu haben. In andern Städten sieht man darauf, den Grundbesitz möglichst zu vergrößeren resp. zu erhalten und hier will man anscheinend zu jedem Preise losschlagen. Hoffentlich ist es noch Zeit, daß der Beschluß nicht zur Ausführung kommt, damit die Bürger der Stadt vor größerem Schaden bewahrt bleiben.

Ein Steuerzahler.

Marktberichte.

Köln, 25. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 653 Ochsen (darunter 80 Stück Weidevieh), 423 Kalben (Färsen) und Kühe, 34 Bullen, 226 Kälber, 86 Schafe, 1502 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 75, b. 70—72, c. 63—64 ℳ, Weidevieh 60—68 ℳ, Kalben (Färsen) und Kühe: a. 68, b. 65—66, c. 61—63, d. 56—58 ℳ; Bullen: a. 66, b. 65, c. 61—62, d. 56—58 ℳ. In Ochsen ruhiges, in Kühen ziemlich lebhaftes Geschäft. Mit geringeren Ochsen wurde nicht ganz geräumt. Kälber a. 82 ℳ (Doppellender bis 90 ℳ), b. 78—80 Mark, c. 74—76 ℳ, Schafe: a. 68, b. 65—66, c. 55—60 ℳ. In Kälbern lebhaft, in Schafen ruhig und in geringerer Ware etwas Ueberstand hinterlassend. Schweine: a. 69 ℳ, vorgezeichnete 70 ℳ, b. 67 ℳ, c. 63—65 ℳ. Flott geräumt. — Stierhäute 65—67 ₰, Kuh- und Rinderhäute 66—68 ₰, rothaarige Ochsenhäute von 45 Kgr. aufwärts 80—82 ₰, desgl. von 40 bis 44½ Kgr. 73—75 ₰, flache Berliner Ochsenhäute 65—67 ₰, Kalbfelle mit Kopf 88—90 ₰, ohne Kopf 98—100 ₰, Fett

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.

Ein kräftiger
Junge
angekommen.
Hermann Köster jr. und Frau
Dora geb. Herbst.
Hermannsburg, den 23. August 1902.

Von der Reise zurück.
Dr. Schömann,
Spezialarzt für Chirurgie,
Hagen i. W.

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Lisa** mit dem Herrn Fabrikanten **Paul Haeger** in **Derschlag** beehren sich anzuzeigen
Bergneustadt, im August 1902
Chr. Ernst Müller und Frau
Emma geb. Müllenweber.

Lisa Müller
Paul Haeger
Verlobte.
Bergneustadt, Derschlag, im August 1902.

Sonntag abend, gegen 7 Uhr, starb nach kurzem schwerem Leiden, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, unser innigst geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Carl Kühr
im Alter von 65 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um ein stilles Gebet an
die trauernden Hinterbliebenen.
Wasserfuhr, den 24. August 1902.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Die Herren Landwirte des Kreises mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß **der Ankauf von Kühen und Rindern der rotbunten Niederungsrasse** Anfang September stattfindet und daß die Liste der Reflektanten am 1. September geschlossen wird. Ich ersuche deshalb, etwaigen Bedarf **bis spätestens am 1. Dezember** bei mir anzumelden. **Eine unbedingte Verpflichtung zum Ankauf wird durch die Anmeldung nicht eingegangen.**
Gummersbach, den 25. August 1902.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Kirschstein, königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Febr 1870 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird für das Jahr 1902 im Regierungsbezirk Cöln der **Schluß der Schonzeit**
1. für Rebhühner, Haselwild und Wachteln auf den **25. August 1902**, für die Kreise Gummersbach, Waldbröl und Wipperfürth auf den **4. Sept. 1902**,
2. für Auer-, Birk- und Fasanenhennen und für Hasen auf den **14. September 1902**,
3. für Dächse auf den **16. September 1902**

festgesetzt, sodaß der darauf folgende Tag der erste Jagdtag ist.
Cöln, den 18. August 1902.
Der Vorsitzende des Bezirksausschusses:
ges. Metz.

Bekanntmachung.

Die Dachdecker- und Klempner-Arbeiten für den Neubau des Realschulgebäudes sollen vergeben werden.
Angebotsformulare und Bedingungen sind von dem hiesigen Bürgermeisteramt zu beziehen.
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **3. September, vormittags 11 Uhr**, an das Bürgermeisteramt einzureichen; die Eröffnung derselben erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter, zu der angegebenen Zeit im Zimmer 2 des Rathauses.
Gummersbach, den 26. August 1902.
Der Bürgermeister:
Bülowius.

Bekanntmachung.

Die Schule zu Hardt soll aus einem zu Oberrengse gelegenen Brunnen mit Wasser versorgt werden. Hierzu ist die Lieferung und Legung von ca. 300 Meter Bleirohr von 13,1 mm lichter Weite mit der nötigen Wandstärke, um einen Druck von 2 Atmosphären auszuhalten, von Oberrengse nach Hardt in einem Graben von 1 m Tiefe sowie die Lieferung von 1 Absperr- und Auslaufhahn erforderlich.
Die Arbeiten müssen bis zum 1. November vollendet sein. Unternehmer, welche die Arbeit ausführen wollen, werden ersucht, mir ihre Offerten bis zum 1. September verschlossen einzureichen. In der Preisforderung muß angegeben sein, welches Gewicht 1 Meter der Rohrleitung in Kilogramm hat.
Lieberhausen, den 25. August 1902.
Der Bürgermeister:
Pfeiffer.

Für Landwirte!

Einige Dienstmädchen, sowie verheiratete Schweizer und landwirtschaftliche Arbeiter können sogleich durch die **Lokalabteilung** vermittelt werden. Reflektanten wollen sich **sofort** an Herrn Carl Schmidt in **Brück** wenden.
Gummersbach,
den 25. August 1902.
Landrat Kirschstein.

Der Herr Regierungs-Präsident hat durch Erlaß vom 16. August 1902 A⁸ No. 817 genehmigt, daß die Ortschaften **Aggerstiefen, Hammerthal, Hohleich** und **Neudieringhausen** fortan die **amtliche Bezeichnung „Neudieringhausen"** führen.
Wiehl, den 23. Aug. 1902.
Der Bürgermeister:

Gerichtliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 27. Aug. d. Js., nachmittags 3 Uhr, werden zu **Station Berkenroth**
1 Ofen, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 2 Bilder, 24 Hühner und 1 Hahn
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Heuer,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.



In China boxt man,
In Oxford ochst man,
Wenns heiß ist, schwitzt man.

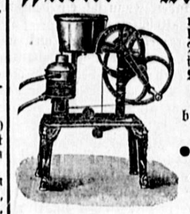
Wohlfahrts-Lotterielose Mk. 3.30, für Liste 30 Pfg., Ziehung 4.—9. Oktober, empfiehlt Carl Riese, Ründeroth.
Lose in Gummersbach bei Carl Heuser Franz Sohn, Inh.: Fritz Riese.

Bazar. **Bazar.**



Saison-Neuheiten in
Herren- u. Knaben-Filzhüten
in reicher Auswahl eingetroffen.
Jagd-Hüte, Konfirmanden-Hüte,
äußerst billig.
Peter Schramm.
Gummersbach.
Krawatten, Hosenträger, Mützen. Uhrketten, Spazierstöcke, Zigarrenspitzen.
Bazar. **Bazar.**

„Adler"-Milch-Centrifuge



mit **Schnurantrieb** und **Kugellagerung, mit und ohne Trommeleinsatz**, ist unerreicht in **einfacher Konstruktion** und **Leistungen**. Viele Tausende im Gebrauch.



Modell 1902. Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke versehen.

Auf vielen Ausstellungen prämiiert.

Ehrenkranz und goldene Medaille	Kiel
Ehrendiplom	Wien
Goldene Medaille	Hamm i. W.
Große silberne Staatsmedaille	Prag
Ehrendiplom und gold. Medaille	Lübeck.
Ehrendiplom	St. Petersburg

und noch viele andere.
Alleinvertreter für Gummersbach und Umgegend:
G. Hartmann, Waldbröl.
Fernsprecher Nr. 6.

Butterfässer, Gemüsefässer, Blumenfässer, Waschfässer, Holzeimer etc. etc.
stets vorrätig in der Küferei von
Ed. Fastenrath jr.,
Fabrikstraße.
Reparaturen schnell und billigst.

Lehrverträge
für
Kaufmanns-Lehrlinge
(§§ 76 ff. des Handelsgesetzbuchs.)

Lehrverträge
für
Handwerks-Lehrlinge
(126b. der Reichsgewerbeordnung)
empfiehlt
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Prachtvolle rassereine, sechs Wochen alte
Collis
(schottische Schäferhunde), schön gezeichnet, à Stück 25 Mk., hat abzugeben
Wilh. Druz,
Gutsbesitzer, **Königsheide,**
Station Ohl-Rönsahl.

Das von Herrn Depra bis heute bewohnte **Haus** in Großmiebenes ist sofort

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks
zugfestes Pferd,
9jährig, zu **verkaufen.**
Landbriefträger **Schlax,**
Derschlag.

Schöne Wohnung
von 3—4 Zimmern mit event. **kleinerem** oder **größerem Ladenlokal** pr. 1. November zu vermieten bei **Wilh. Heuser,** Bergneustadt.

Ein erstes deutsches Haus der Centralheizungs- u. Lüftungsbranche sucht für Gummersbach u. Umgebung einen bei den Bauunternehmern u. Fabrikanten gut eingeführten Vertreter. Freo.-Offerten unter T. 547 an Heinr. Eisler, Hamburg.

Tüchtige, solide
Maurer
werden für dauernde Arbeit gesucht. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Maurer
gesucht von
Ernst Roßbach,
Bergneustadt.

Suche per sofort einen
tüchtigen Zweitgehülfen
für **Bäckerei u. Konditorei.**
Wilhelm Pütz,
Dieringhausen.

Zu sofort ein
ordentlicher Junge
als **Hausbursche** gesucht.
Adler-Apotheke
Gummersbach.

Ein zuverlässiges
Dienstmädchen,
für kleinen Haushalt, zum

Fürsten-Kaffee,

beim Kaiserlichen Patentamt geschützt, anerkannt **beste Marke,**

Kaffee-Gross-Rösterei Ed. Schlingschröder & Co., Bonn,

überall käuflich, à 60, 65, 70, 75 Pfg. bis Mk. 1.— per ½ Pfd.-Paket, **nur echt** in Paketen mit **voller Firma.**

„Weidmännisches" Jagen.

ist ein Begriff, der nur dem deutschen Jäger verständlich ist. Wie unseren westlichen Nachbarn, den Engländern und Franzosen, überhaupt das Wort dafür fehlt, so sind sie auch außer Stande, das Wesen des echten deutschen Weidwerks zu verstehen. In Frankreich ist jeder, der ein Gewehr hat und in blauem Kittel aus der Hecke die Singvögel, oder beim Lerchenspiegel, einer spezifisch französischen Erfindung, im Felde die Lerchen schießt, ein „Chasseur", und „la chasse" richtet sich fast auf jede lebende Kreatur, und dem Chasseur ist alles „gibier", das Eichhörnchen, wie Drossel, Lerche und Bachstelze. Mit je mehr Lärm und Getriebe eine Jagd verbunden, desto sympathischer ist sie dem Franzosen. Deshalb jagt er mit Vorliebe mit den laut jagenden Laufhunden (Bracken), ohne Rücksicht darauf, daß diese unweigerlich auf die Dauer den Ruin der Jagd herbeiführen. Die Parforcejagden mit ihrem Zeremoniell und großartigem Gepränge sind, wie bekannt, ebenfalls französischen Ursprungs. Für die „stille Jagd", den Pürschgang und Anstand, hat der Franzose kein Verständnis, und der bedeutendste Jagdmaler und -Schriftsteller Frankreichs, Bellecroix, leistete sich im Text zur Abbildung des vornehmsten deutschen Jagdhundes, des Schweißhundes, folgende klassische Kritik, an welcher allerdings auch wohl der Chauvinismus einen erheblichen Anteil hatte. Nachdem er die Vorzüge und Herrlichkeiten der Bracken- und Parforcejagd auf den edlen Hirsch geschildert, sagt er: „Anders in Deutschland. Unter dem Schutze der Dunkelheit, auf Anstand und Pürsche, begehen die Förster jenseits des Rheins ihre verabscheuungswürdigen Morde und um den Verlust erbärmlicher hundert Pfund Wildpret zu verhüten, haben diese Leute einen besonderen Hund erfunden, den sie den Schweißhund nennen." — Auf einer Fasanenjagd, welche der Pariser Rothschild auf seiner Besitzung Ferrières dem Kaiser Napoleon zu Ehren veranstaltete, hatten die Fasanen, die in der bei solchen Massenschlachten für Fürstlichkeiten üblichen Weise aus in der Dickung versteckten Körben ausgelassen und durch Treiber an einer kurz vor den Schützen gezogenen, sie am Weiterlaufen hindernden Hürde zum Aufstehen gebracht wurden, sämtlich vergoldete Ständer. Kann sich ein deutscher Jäger eine größere Geschmacklosigkeit denken? — Der Engländer ist durchweg nur Rekord-Schütze, auf gut Deutsch Massenmörder. Das Wie ist ihm gleichgiltig, es kommt ihm nur auf die Menge an, und er schießt ohne Rücksicht darauf, ob er das Wild verwerten kann oder nicht, nur um sein Schußbuch zu füllen. Ein mir befreundeter türkischer Offizier erzählte mir, daß er als Knabe in der Nähe seiner Vaterstadt Trapezunt zwei Engländer getroffen, die in wenigen Stunden gegen hundert Waldschnepfen geschossen hatten. Als sie die Jagd abbrachen, warfen sie die Schnepfen, nachdem sie sie gezählt und das Ergebnis in ihre Bücher eingetragen hatten, einfach fort, zum Verludern; also Aasjäger im wahrsten Sinne des Wortes! — Vor Jahren berichtete eine englische Fachzeitung, Schießzeitung, die mit unseren deutschen Jagdzeitungen nicht zu vergleichen, daß Lord A. an einem Tage dreitausend Stück Wild, hauptsächlich Fasanen und Kaninchen, geschossen hätte. Ob dieses bisher unerreichten Rekords geriet die gesamte Sportwelt Englands in Aufruhr, und alle Sportblätter beglückwünschten den phänomalen Erfolg. Eine der größten politischen Zeitungen, ich weiß nicht mehr genau, welche, faßte die Sache aber anders auf und begleitete ihre Notiz in einer den englischen Blättern ohne Rücksicht von Stand und Person eigenen Offenherzigkeit.

Als ein erfreuliches Zeichen der Verbreitung weidmännischer deutscher Auffassung ist eine jetzt unter dem 23. Mai ds. Js. für das Großherzogtum Luxemburg erlassene neue Schonbestimmung für Rehwild anzusehen, die noch weit über unsere Schutzmaßregeln hinausgeht. Nach dem neuen Gesetz beginnt die Abschußzeit für den Rehbock am 1. Juni, aber unter der Beschränkung, daß die Jagd nur auf dem Pürschgange oder beim Platten ausgeübt wird; der Bock darf nur mit der Kugel aus gezogenem oder glattem Laufe geschossen werden; verboten sind Treib-, Hetz- und Stöberjagden sowie Anwendung sonstiger Jagdvorrichtungen und Jagdmethoden, die durch das gegenwärtige neue Gesetz nicht ausdrücklich gestattet werden. — Es ist wohl zweifellos, daß die Initiative zu diesem Gesetz von dem Regenten, dem greisen Großherzog Adolf, ausging, der, selbst ein Weidmann von echtem deutschem Schrot und Korn, auch früher in seinem nassauischen Lande stets das Weidwerk schirmte und förderte, und es ist bezeichnend für seine Stellung im Lande, daß es ihm wirklich gelang, ein solches Gesetz zustande zu bringen, das sich so in Widerspruch setzt mit den jagdlichen Gepflogenheiten der Nachbarländer Belgien und Frankreich.

Ob es dem Prinzgemahl in Holland wohl gelingt, etwas von dem deutschen Jägergeist, der ihn, trotz seiner Jugend, erfüllt — er ist u. a. Vorsitzender des Vereins „Hirschmann", der seine Thätigkeit speziell dem Schweißhunde, dem unentbehrlichen Gehilfen des hirschgerechten Jägers, widmet, und leitet alle Veranstaltungen dieses Vereins persönlich — in seine neue Heimat zu verpflanzen und eine Besserung der holländischen Jagdgesetzgebung, die eigens für den Wilddieb gemacht zu sein scheint, herbeizuführen? Ich fürchte, nein, denn unsere holländischen Vettern sind allen deutschen Einrichtungen gegenüber sehr mißtrauisch und jetzt besonders dem „Moff" wenig geneigt. Jedenfalls hat Prinz Heinrich gleich einen guten Begriff von der Unverfrorenheit holländischer Wilddiebe bekommen, als diese die vom Prinzen zur Blutauffrischung im Park von Schloß Loo ausgesetzten ungarischen und mecklenburgischen Hirsche schon in den nächsten Nächten mit Schlingen wegfingen. Auf eine Geldstrafe von fünf Gulden hin kann ein Wilddieb das Stück schon riskieren! Nimrod.

Vermischte Nachrichten.

London. Als ein Londoner Droschkenkutscher jüngst einen Begleiter des Schabs bei abscheulichem Wetter durch die Straßen fuhr, wurde er von einem Kollegen mit den Worten angeredet: „Was fährst du denn da, Bill?" — Einen Freund des Schabs, [illegible] Sonnenanbeter", lautete die Antwort. „Hm,"

IV. Bundesfest

des

Schwarzenberger Sängerbundes

zu

Strombach.

Vorfeier:

Samstag, den 30. August, abends 8 Uhr, im Saale der Witwe **Osberghaus.**

I. Teil.

1. Das deutsche Lied . . . . . von Schneider.
2. Ach du klarblauer Himmel . . . . von Silcher.
3. Wie die wilde Rose . . . . . von Mair.
4. Abschied . . . . . von Cromer.
5. Den Toten vom Iltis . . . . . von Curti.
6. Das Ringelein . . . . . von Brüning.

II. Teil.

7. Tenor-Solo
8. Heil dem Friedenskaiser . . . . von Mücher.
9. Vom Rhein . . . . . von Bruch.
10. Frühlings Einkehr . . . . . von Neubner.
11. Waldmorgen . . . . . von Köllner.
12. Bariton-Solo

dazwischen **humoristische Aufführungen.**

Hauptfeier:

Sonntag, den 31. August, im **Festzelt** der Adler-Brauerei.

2½ Uhr: **Festzug.**

3 Uhr: **Liedertafel,** ausgeführt von dem 350 Sänger stark. Bundeschor.

1. Begrüßungschor.
2. Begrüßungsrede.
3. Heil ihm, dem Friedenskaiser . . . von Mücher.
4. Kaiserhoch.
5. Frisch gesungen . . . . . von Silcher.
6. Festrede.
7. Das Ringelein . . . . . von Brüning.

4½ Uhr: **Konzert** der Bundesvereine.

8 Uhr: **BALL.**

Eintrittsgeld à Person 50 Pfg., zum Ball 1 Mk.

Schulkinder haben keinen Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Bundes-Vorstand. Der Ehren-Ausschuß. Der Vereins-Vorstand.

Einem tüchtigen Fachmann ist es nach vielen Bemühungen gelungen, endlich ein **Fenster zu konstruieren,** welches **absolut luftdicht abschließt** und die Anbringung von Doppelfenstern 2c. unnötig macht. Da ich die **Lizenz** zur **Anfertigung** für den **hiesigen Platz** und **Umgegend** bereits erworben habe, so halte ich mich zur **Anfertigung desselben bestens empfohlen.**

Friedr. Rothstein, Gummersbach,
Baugeschäft und mechanische Tischlerei.
Musterfenster zur Ansicht.

EB **Kaufet Breidenbachs Kaffee.** EB

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert,** per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.	Carl Dreibholz, Reyschenroth.
Chr. Laues, Bruch.	Gustav Gries, Dieringhausen.
J. Sommerhäuser, Bitterath.	H. Gries, "
J. Müller, Lindlar.	Wilh. Herder, "
J. Müller, Linde.	Wilh. Schmidt, Oberdantenberg.
J. Müller, Hochkeppel.	Hrm. Wirth, Martenberghausen.
J. Müller, Gimborn.	August Schneider, Kleebornen.
Carl Brunsbach, Berghausen.	Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Schmidt, Overath.	J. Klein, "
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.	W. Ilg, Much.
Gust. Kruse, Strombach.	Ww W. Spahn, Mühlenseßmar.
Ewald Bertram, Martenfelde.	F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.	Rob. Ditzmann, Lieberhausen.
Carl Bord, Calsbach.	Rich. Grote, Meinerzhagen.
Emil Kind, Windhagen.	Aug. Vollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Carl Wirth, Herreshagen.	Witwe Gries, Bomig.
Albert Stelkmeyer, Roßpe.	Gustav Bick, Obergelpe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.	August Bick, Rochen.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.	Georg Börsch, Oberleppe.
Emil Weyland sen., Lantenbach.	Carl Bickenbach, Papiermühle.
Emil Köster, Bredenbruch.	Carl Steinhaus, Färberich.
Friedr. Richter, Osberghausen.	Jul. Mortingshaus, Alperbrück.
Frau Wwe. Masch, "	Gust. Schmidt, Himmerhausen.
W. Holländer, Jägerhofs. Elsenr.	Franz Heedt, Kotthausen.
Fritz Krämer, Rümbrecht.	Adolph Euteneuer, Kalkuhl.
Wilh. Weyland, Dettenbach.	Carl Bickenbach, Bickenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.	Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
Wilh. Walleseld, Bergneustadt.	J. J. Ilg, Much.
Reinh. Noll, "	Frz. Klein, Damm.
Wwe. J. Lehr. Gießeler "	Ant. Berg, Bonrath.
Aug. Ising, Derschlag.	Joh. Graf, Felderhoferbrück.
Carl Bockmühl, Niederseßmar.	
Wilh. Keller, Bollmerhausen.	

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Farben u. Farbwaren.

Erd- und Mineral-Farben
in grösster Auswahl.
Streichfertige Oelfarben
in jeder Nuance, sehr haltbar für inneren und äusseren Anstrich.
Wasserfarben, Kreide, Leim, Gips etc.
ia. gek. holländ. **Leinöl,** Terpentin, Siccativ, Bronzen in allen Farben, trocken und flüssig
Düsseldorfer Künstler-Farben
in Tuben für Aquarell- und Oelmalerei, sowie
Malutensilien.
Alle Sorten **Fussbodenlacke,** mit und ohne Farbe, über Nacht trocknend.
Hauchfr. **Kopal-** u. **Möbellacke, Asphalt-** und **Spirituslacke,** sowie **Polituren etc.**
Grösste Auswahl in **Pinseln jeder Art**
empfiehlt in besten Qualitäten billigst
F. W. Schumacher Nachf.,
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

Ernst Meisenburg,
Fernspr. Nr. 116. **Bergneustadt,** Fernspr. Nr. 116
Färberei u. chemische Waschanstalt
für **Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Decken, Vorhänge, Federn usw.**
Gardinen-Wäscherei.
Dekatieren von Stoffen jeder Art.
Annahmestellen in **Gummersbach:** Frau Wwe. Fuchs, Kaiserstraße 51; **Niederseßmar:** Heinr. Löhr; **Rebbelroth:** Frl. Weyland; **Vollmerhausen:** Wilh. Rusch; **Dieringhausen:** Fr. Brensing sen.; **Ründeroth:** Julie Söhnchen; **Wiehl:** Maria Dißmann; **Marienheide:** Ew. Bertram; **Rodt-Müllenbach:** E. Schorre.
Die Aufträge werden durch eigene Fuhre **Freitags** jede Woche von den Annahmen frei abgeholt und zugestellt.

HERZ SCHUHWAAREN mit dem Herz auf der Sohle — anerkannt bestes Fabrikat — SOLIDITÄT ELEGANZ und vorzügl. PASSFORM

Allein-Verkauf
für den
Kreis Gummersbach
bei
Friedr. Schenk,
Spezialgeschäft
feiner Schuhwaren
in
Gummersbach,
Kaiserstraße 10 und 11,
gegenüber dem Amtsgericht.

Für Wirte.

Stets ächtes Münchner Bier aus der Brauerei zum
„Münchner Kindl" in München
in Fässern von 25, 30 u. 50 Liter Inhalt auf Lager.
Deckelgläser werden leihweise abgegeben.
Adolf Huland, Gummersbach,
Vertreter der Brauerei zum „Münchner Kindl" in München.

Van den Bergh's Margarine-Fabrikate
sind beachtenswert
für jede sparsame Hausfrau!
Speciell
Vitello-Margarine
ist als bester **Butter**-Ersatz sehr beliebt.
Vitello wird hergestellt aus feinsten Rohmaterialien.
Vitello wird verbuttert mit Milch und fetter Sahne.
Vitello wird verfeinert durch frisches Eigelb.
General-Vertreter für den Bezirk Gummersbach:
Rudolf Schnettler jr., Gummersbach.

Alles, was Sie zum Einmachen bedürfen, kaufen Sie gut u. garantirt rein bei:
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie.

1902er Hühner
versende an jede Post- und Bahnstation. Aeltere Hühner nehme in Umtausch, nicht gefallende Hühner werden umgetauscht, für rot ankommende Hühner leiste innerhalb 14 Tagen gratis Ersatz.
Geflügelzucht u. -Handl. Wäcker b. Bergneustadt.

Zur Konfirmation empfehle in großer Auswahl **Gesangbücher.**

W. Hoerder vorm **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.